

Ingrid Flöth
Unverhofft kommt oft
Schwank in drei Akten
E 580

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Unverhofft kommt oft (E 580)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Erben und vererben ... mit diesem Thema sind sicherlich schon sehr viele Menschen in irgendeiner Art und Weise in Berührung gekommen. Die einen, die es kaum erwarten können, bis sie an ihr vermeintliches Erbe gelangen und die anderen, die vielleicht ein Leben lang hart gearbeitet haben und dann verteilen sollen. Ähnlich ist es in dieser Geschichte. Tante Billa soll endlich die beiden Höfe, die sie von ihrem Vater und ihrem verstorbenen Bruder übernommen hat, auf Nichte Thekla und Neffen Theo übertragen. Immer wieder versuchen die beiden und deren Familien, die Tante zur Übergabe

zu bewegen. Aber die Tante lässt sich nicht in die Karten sehen. Sie plant und bespricht sich mit ihrer Freundin Adele und dem Notar Dr. Knöterich und lässt am Tage ihres

75. Geburtstages endlich die Katze aus dem Sack.
Sicherlich für alle Betroffenen eine Riesenüberraschung!

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: Halbes Wohnzimmer/Halbes Schlafzimmer;
3 Akte

Darsteller: 4m 6w

Spieldauer: Ca. 110 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Sibilla Auguste Hahnentritt - Genannt "Tante Billa", steinreich, gibt sich unzufrieden und manchmal leidend, ist in Wirklichkeit herzensgut und reichlich schlitzohrig. Lebt auf einem ihrer Höfe, der von ihrem Neffen Theo bewirtschaftet wird. 75 Jahre alt.

Adele Schmitz - Freundin und Vertraute von Tante Billa, sie weiß um alle Vorgänge; etwas schrullig, aber durchaus liebenswert. Ca. 65 - 70 Jahre alt.

Dr. Julius Knöterich - Notar, ist ständiger Gast auf Billas Hof. Verehrt die Tante. Überkorrekt und stark kurzsichtig, falls möglich, schlesischer Dialekt. Ca. 70 Jahre alt.

Theo Bömmel - Neffe von Tante Billa, Bauer auf dem Hof, Sohn von Billas verstorbenem Bruder August. Er versucht ständig, die vorzeitige Hofübergabe zu erzwingen und vielleicht noch einiges mehr zu erreichen. Wird von seiner Frau hierzu regelrecht genötigt. Ca. 50 Jahre alt.

Berta Bömmel - Seine Frau, geldgierig und herrschsüchtig, gibt sich scheinheilig-freundlich, kann aber in Wirklichkeit die Tante nicht ab. Ca. 50 Jahre alt.

Helma Bömmel - Beider Tochter, ständig maulig, unzufrieden und schlecht gelaunt. Drückt sich vor der Arbeit, wo sie nur kann. Es fällt ihr schwer, freundlich zur Tante zu sein. Aber die Aussicht auf ein Luxusleben lässt sie kuschen. Ca. 25 Jahre alt.

Johannes Berner - Genannt Hannes, Knecht auf dem Hof, aus unerklärlichen Gründen Liebling von Tante Billa. Fleißig, gefällig und freundlich. Mag Klara sehr. Ca. 30 Jahre alt.

Thekla Meierhöfer - Nichte von Tante Billa, Bäuerin auf dem Nachbarhof. Auch sie versucht, der Tante den Hof vorzeitig abzuluchsen. Unterdrückt ihren Mann und ihre Adoptivtochter. Ca. 45 Jahre alt.

Franz Meierhöfer - Ihr Ehemann, hat nichts zu melden, da eingeheiratet. Wird ständig kommandiert und manipuliert. Hilflos und wehrlos. Ca. 45 Jahre alt.

Klara Meierhöfer - Beider Adoptivtochter, ist zwar adoptiert, hat aber nichts zu lachen. Sie muss alle schweren Arbeiten auf dem Hof erledigen. Trotzdem freundlich und fröhlich. Ca. 25 Jahre alt.

Bühnenbild:

Wir haben ein geteiltes Bühnenbild. Die linke Hälfte zeigt ein Wohnzimmer (gute Stube) in einem Bauernhaus mit drei Türen. Links geht es in die Küche, rechts in das Zimmer von Tante Billa und hinten links befindet sich der Ausgang nach draußen. Im 2. Akt sieht man ein Drittel des Wohnzimmers aus dem 1. Akt.

Wichtig ist es, dass man die Türe zu Tante Billas Zimmer sieht. Die Scheinwerfer-Beleuchtung soll optisch als Raumteiler dienen. Rechts sehen wir jetzt das Zimmer von Tante Billa. Hinten eine Couch mit etwas höherem Rücken, davor ein Tisch. Rechts je ein Stuhl oder Sessel. Rechts neben der Couch ein Beistelltisch. An der Wand hinten ein großer Schrank mit Glas und Gardinen, damit die Zuschauer sehen können, was in dem Schrank passiert, wenn sich Theo darin versteckt.

1. AKT

Im Wohnzimmer

(Berta und Helma Bömmel laufen geschäftig herum und decken den Tisch festlich mit Kuchen und Kerzen)

HELMA:

(maulend)

Warum nur dieser ganze Aufwand, Mama? Das alles bloß wegen der Alten? Wir machen ihr eh' nichts gut genug.

BERTA:

Nicht so laut, Helma, sie könnte es sonst noch hören. Du weißt selber, dass Tante Billa uns jederzeit vom Hof jagen könnte, wenn sie wollte. Deshalb müssen wir gute Miene machen.

HELMA:

Und irgendwann sagt sie dann: "Ätsch, das war's. Packt

eure Sachen, ihr Lieben, ich geb' den Hof an die Kirche" oder so.

BERTA:

Aber das ist es ja gerade, Kind. Sieh' mal, heute wird sie 75 Jahre alt und wir werden ihr ein wunderschönes Fest bereiten. Vielleicht ist sie ja dann zugänglicher. Papa wartet nur auf die Gelegenheit, um zuzuschlagen.

HELMA:

Zuschlagen? Meinst du, wenn er Tante Billa verprügelt, gibst du eher nach? Wenn das so einfach ist, warum hat er es nicht längst getan? Verdient hätte sie es allemal.

BERTA:

Bist du still, du dummes Ding, natürlich schlägt dein Vater die Tante nicht. Mit Zuschlagen meine ich, dass er heute den Geburtstag nutzen will, um die Tante dazu zu bringen, ihm den Hof zu überschreiben, bevor sie uns wegstirbt oder ein Testament macht, das uns gar nicht gefällt.

HELMA:

Das schafft der nie!!

BERTA:

Sei doch nicht so pessimistisch! Könntest dich ruhig auch mal etwas anstrengen. Vielleicht bist du heute besonders nett zu unserem Knecht Hannes. Das würde der Tante sicher gut gefallen, du weißt, dass er Tante Billas Liebling ist.

HELMA:

Der? Bäääh, habt ihr mich in die Welt gesetzt, damit ich mein Leben mit einem Knecht verbringe?

BERTA:

Du sollst ihn ja nicht gleich heiraten! Obwohl ..., dann bekämen wir den Hof ganz bestimmt schon bald und eventuell fällt noch etwas von dem anderen Vermögen ab, das sie bestimmt noch irgendwo gebunkert hat.

HELMA:

Ist zwar eine schöne Vorstellung, Mama, so ein Leben in Luxus - aber lieber werde ich eine alte Jungfer, als so ein Opfer zu bringen. Wieso hat sie nur so einen Narren an ihm gefressen?

BERTA:

Das weiß keiner. Wahrscheinlich hat sie ihn in einer sozialen Anwendung hier eingestellt. Wir sind schließlich nicht gefragt worden.

THEO:

(kommt von hinten links herein, Arbeitsklamotten, Stiefel, dreckig)

Was ist denn hier los?

(schaut auf den Tisch, setzt sich aufs Sofa und legt die Beine auf eine Sessellehne)

BERTA:

(schreit)

Was soll das, du altes Ferkel? Steh' sofort auf!

THEO:

Meine Güte, schrei' doch nicht so! Es ist Zeit für mein zweites Frühstück. Warum steht eigentlich dieser ganze Plunder mitten in der Woche auf dem Tisch?

(springt dabei auf)

BERTA:

Also bei dir ist wirklich Hopfen und Malz verloren. Noch gestern habe ich dich an Tante Billas Geburtstag erinnert und heute hast du es schon wieder vergessen. Wo andere das Gehirn haben, ist bei dir nur ein großes schwarzes Loch.

THEO:

Ach ja, richtig, der alte Drachen wird ja 75 heute. Hatte ich wirklich schon wieder verdrängt.

BERTA:

Und heute musst du es anpacken, Theo, sie muss uns endlich den Hof überschreiben.

THEO:

(murmelt für sich)

Ich wäre schon froh, wenn sie einen meiner Schuldscheine zerreißen würde.

BERTA:

Was hast du gesagt?

THEO:

Dass es sicher nicht einfach wird. Aber ich bin es auch leid, der Alten dauernd nach der Nase zu reden und schön zu tun. Dabei kommandiert sie wie ein Feldweibel und meckert an allem herum.

BERTA:

Deshalb muss es heute sein! Wenn uns der Hof einmal gehört, können wir sie jederzeit ins Altersheim stecken!

HELMA:

Dann mach' ich zehn Tage Dauerparty!

BERTA:

So weit sind wir noch nicht. Zuerst heißt es, Tante Billa einen schönen Geburtstag zu gestalten, wenn's auch schwer fällt.

THEO:

Du triffst den Nagel auf den Kopf, Berta.

BERTA:

Geh' jetzt und zieh' dich um. Ich schätze, dass bald die ersten Gratulanten kommen.

THEO:

Heißt das, wir müssen wieder meine liebe Schwester mit ihrem dämlichen Mann ertragen? Und die schlagen sich auch noch auf unsere Kosten die Bäuche voll? Bei dem Gedanken wird mir ganz schlecht. Ich brauche dringend einen Schnaps!

(geht zum Schrank und schenkt sich ein Glas ein. Berta nimmt es ihm ab und trinkt selbst)

BERTA:

Fang' nicht schon jetzt mit dem Saufen an. Schließlich wollen wir heute endlich unseren Plan umsetzen, da brauchst du einen klaren Kopf!

THEO:

Du hast recht. Ich sollte versuchen, Tante Billa ein paar davon einzuflößen, dann wird sie vielleicht zugänglicher. Der blöde Notar, dieser Dr. Knöterich, der kommt bestimmt auch zum Gratulieren. Da könnte man die Sache direkt schon notariell klarmachen. Gefällt mir gut, diese Idee!

HELMA:

Und ich müsste nicht mehr all' diese doofen Arbeiten hier machen. Wir könnten uns dann sicher eine Haushaltshilfe leisten und nur noch das tun, was Spaß macht.

THEO:

Deinen Spaß kann ich mir vorstellen: Morgens bis in die Puppen schlafen, dann Musik hören, bis uns die Ohren abfliegen und zur Krönung jeden Abend in die Disco. Das kannst du dir abschminken, mein Fräulein.

BERTA:

Lass das Kind doch, Theo, man ist nur einmal jung im Leben!

THEO:

Und ich sag' dir, wenn man von Faulheit einen langen Hals kriegen würde, könnte deine Tochter kniend aus der Dachrinne trinken.

BERTA:

Ne schöne Familie ist das! Wir sollten in dieser Situation zusammenhalten, statt übereinander herzufallen. Es geht schließlich um was! Theo, du gehst dich jetzt waschen und umziehen. Danach möchte ich nur noch freundliche Worte hören. Und du, Helma, gehst jetzt mit mir in die Küche, da gibt es noch einiges zu tun.

HELMA:

Mamaaaa, mir geht es gar nicht gut! Und wenn ich zu Hannes nett sein soll, muss ich mich erst mal ausruhen, sonst schaffe ich das nicht.

BERTA:

Nichts da, du kommst mit, oder willst du deinem Vater Recht geben?

(Helma geht murrend hinter Berta her in die Küche)

THEO:

Und ich muss mir dringend Mut antrinken, wenn ich die Sache heute durchziehen will. Wenigstens ein oder zwei Kleine können nur nützen statt schaden.

(Während er trinkt, kommt Hannes herein)

HANNES:

Oh, Bauer, so früh am Tag schon Medizin?

THEO:

Was geht es dich an? Hast du nichts zu tun?

HANNES:

Ich wollte nur fragen, Bauer, ob ich den Wagen nehmen kann, um Tante Billas Freundin vom Bahnhof abzuholen. Sie hat sich ja als Überraschungsbesuch für heute angemeldet.

THEO:

Tante Billa? Was erlaubst du dir eigentlich, so von meiner Tante zu sprechen, für dich immer noch Frau Hahnentritt.

HANNES:

Frau Hahnentritt hat mich aber gestern gebeten, sie Tante Billa zu nennen. Sie meinte, dass ich ja schließlich fast zur Familie gehöre.

THEO:

(prustend beim Trinken)

Wie hat sie das denn gemeint?

HANNES:

Das weiß ich nicht, frag sie doch selbst danach, Bauer. Wie ist das nun, kann ich den Wagen haben?

THEO:

Eigentlich wäre eine Schubkarre noch viel zu gut für die alte Schachtel. Aber na schön, wir wollen ja heute alle besonders nett sein. Also gut, du kannst den Wagen nehmen.

HANNES:

Gut, ich fahr' dann gleich los. Bis nachher.

(geht hinten links ab)

THEO:

(für sich)

Bietet dem Knecht an, sie Tante zu nennen, weil er ja

fast zur Familie gehört. Langsam geht mir die Schöntuerei mit dem Hannes gehörig auf den Wecker. Wenn ich nur wüsste, was sie damit bezweckt. Gehört fast zur Familie, was soll das heißen? Wird wirklich höchste Zeit, endlich Nägel mit Köpfen zu machen.
(geht beim letzten Satz nach links ab)

(Franz und Thekla von hinten links kommend, vorsichtig sich umschauend. Er hat Hochwasser-Hosen an)

THEKLA:

Es ist ja noch niemand hier. Aber der Tisch ist fertig gedeckt.

(Franz geht zum Tisch und nascht am Kuchen, Thekla haut ihm auf die Finger)

THEKLA:

Lass das, Franz, das gehört sich nicht.

FRANZ:

(weinerlich)

Aber du backst ja nie einen Kuchen für mich. Da kann man der Versuchung wirklich nur schwer widerstehen.

THEKLA:

Du kannst froh sein, dass ich überhaupt für dich koche. Nötig hätte ich das nicht, du bist schließlich nur eingehiratet.

FRANZ:

Immer wirfst du mir das vor, dabei kann ich doch gar nichts dafür.

THEKLA:

Statt selber etwas Nützliches zu schaffen, jammerst du nur hier herum. Kannst du wenigstens das Gedicht?

FRANZ:

(klopft sich auf die Brusttasche, aus der ein Zettel rausguckt)

Hier ist es drin.

THEKLA:

Du solltest es doch auswendig lernen, das kommt viel besser an.

FRANZ:

Ich weiß, aber das ist so schwierig.

THEKLA:

Das wäre alles nicht nötig, wenn mir die Alte endlich den Hof überlassen würde. Immer diese Heuchelei!

FRANZ:

So schlimm finde ich Tante Billa gar nicht.

THEKLA:

Sei still, du hast keine Meinung.

FRANZ:

Ja, Thekla.

THEKLA:

Wenn mein Großvater nicht so eine dämliche Verfügung getroffen hätte, wäre das alles hier nicht nötig.

FRANZ:

Wie war das denn noch, ich habe das alles nie richtig verstanden?

THEKLA:

Das ist typisch für dich, dumm geboren und nichts dazu gelernt. Also, mein Großvater hat seinen beiden Kindern - Tante Billa und meinem Vater August - die beiden Höfe je zur Hälfte vermacht. Der länger Lebende hat aber das alleinige Sagen, was die Vererbung betrifft. Und das ist nun mal Tante Billa, nachdem mein Vater vor ihr gestorben ist.

FRANZ:

So ein Pech, wo Tante Billa selbst keine Kinder hat.

THEKLA:

Pech? Eine Unverschämtheit ist das! Mir steht der Hof zu und irgendwie werde ich ihr das jetzt bald beibringen.

Wenn man nur wüsste, ob sie schon ein Testament gemacht hat?

FRANZ:

Frag sie doch danach!

THEKLA:

Du bist wirklich ein Volltrottel! Ich muss besoffen gewesen sein, als ich dich geheiratet habe. Wenn ich sie danach frage, vermacht sie mir gar nichts. Sie hasst solche Fragen.

FRANZ:

Dann müssen wir eben immer richtig nett zu ihr sein - mir fällt das nicht mal schwer.

(nascht wieder am Kuchen)

THEKLA:

Und das ist gerade das Problem. Bleib von dem Kuchen weg!

(haut ihm wieder auf die Finger)

FRANZ:

Ja, Thekla.

BERTA:

(kommt aus der Küche)

Was macht ihr denn schon hier? Tante Billa hält noch ihren Mittagsschlaf.

THEKLA:

(flötet)

Ach, weißt du, liebste Schwägerin, wir können es gar nicht erwarten, der lieben Tante unsere Aufwartung zu machen, an ihrem Ehrentag.

FRANZ:

Ja, gar nicht erwarten konnten wir das.

THEKLA:

Sei still, das ist meine Tante, du bist nur eingeheliratet.

FRANZ:

Ja, Thekla.

BERTA:

Wenn sie euch so wert ist, kann sie gerne eine große Weile bei euch drüben wohnen, vielleicht sogar die ganze restliche Zeit, die ihr noch bleibt. Es würde mir zwar das Herz brechen, wenn ich sie nicht ständig um mich haben könnte. Aber wenn euch das so viel bedeutet, bringe ich selbstverständlich das Opfer gern.

THEKLA:

Leider kann man einen alten Baum nicht mehr verpflanzen, Berta, das weißt du doch. Außerdem wollte sie ja unbedingt auf diesem Hof bleiben und nicht auf unserem.

BERTA:

Ja, weil sie nicht mit ansehen kann, wie du deinen Mann behandelst.

THEKLA:

Was soll das heißen?

FRANZ:

Siehst du, Tante Billa hat das auch schon gemerkt.

THEKLA:

Du redest nur, wenn ich dich frage, ist das klar?

FRANZ:

Ja, Thekla.

BERTA:

Also, wollt ihr warten oder später noch mal kommen? Ich habe noch in der Küche zu tun.

THEKLA:

Franz, du wartest hier, ich werde Berta noch in der Küche helfen, das ist dir doch recht, liebste Berta?

BERTA:

(seufzt)

Das kann ich ja wohl schlecht ablehnen.

THEKLA:

Franz, du setzt dich hier hin und muckst dich nicht, bis Tante Billa ausgeschlafen hat. Und bleib' ja von dem Kuchen weg!

FRANZ:

Ja, Thekla.

(Thekla und Berta gehen ab in die Küche. Franz setzt sich und starrt gierig auf den Kuchen. Will wieder naschen und schlägt sich selbst auf die Hand. Das geschieht nochmals, dann ist die Versuchung zu groß, er greift zu und schlingt schnell. Unterdessen kommt der Notar herein, altmodisch gekleidet, Mittelscheitel, Augenkneifer)

KNÖTERICH:

(mit Riesenblumenstrauß bewaffnet, sehr kurzsichtig)
Guten Tag, liebste Freundin, sind Sie ganz allein?

FRANZ:

Entschuldigung, wie meinen?

KNÖTERICH:

(geht näher heran und bemerkt den Irrtum)

Oh, da habe ich mich wohl geirrt, nicht wahr. Ist das werte Geburtstagskind nicht zugegen?

FRANZ:

Sie hält noch ihren Mittagsschlaf und ich warte, bis sie ausgeschlafen hat.

KNÖTERICH:

Sehr schön, nicht wahr.

(schlägt die Hacken zusammen)

Mein Name ist Knöterich, Dr. Julius Knöterich, Notar, nicht wahr. Und mit wem habe ich denn in Gestalt Ihrer Person das verzweifelte Vergnügen?

FRANZ:

(für sich)

Spricht der aber komisch.

(laut)

Wie meinen Sie bitte?

KNÖTERICH:

Ich gestattete mir, Sie zu fragen, nicht wahr, wer Sie sind.

FRANZ:

Oh, Entschuldigung.

(erhebt sich leicht vom Stuhl)

Gestatten, Franz Meyerhöfer, angeheirateter Neffe von Tante Billa. Wir bewohnen den Nachbarhof.

KNÖTERICH:

Bemerkenswert, nicht wahr, dann ist Ihre werte Gattin wohl die Nichte unseres verehrten Geburtstagskindes?

FRANZ:

(seufzend)

So ist es.

KNÖTERICH:

Ob es der geschätzten Familie Bömmel genehm ist, nicht wahr, wenn ich zugegen bleibe, bis unser verehrtes Geburtstagskind aus Morpheus Armen erwacht ist?

FRANZ:

Wie, hat Tante Billa 'nen Freund?

KNÖTERICH:

Das, bester Meyerhöfer, wollen wir doch alle nicht hoffen, nicht wahr.

FRANZ:

Allerdings, von diesem Mohrenheini habe ich noch nie gehört. Wie hieß der noch?

KNÖTERICH:

Morpheus - Morpheus, nicht wahr, ist der Sohn des Schlafgottes. Ein Gott der Träume, will meinen, dass Ihre Tante Billa in den Armen des Schlafes ruht, sozusagen, nicht wahr.

FRANZ:

Das ist mir zu hoch!

(Tante Billa erscheint von rechts, auf einen Stock gestützt, Leidensmiene. Knöterich springt auf, eilt auf sie zu)

KNÖTERICH:

Sind Sie es, liebste Freundin? Oh, welche Freude, Ihrer ansichtig zu werden, nicht wahr. Ist es mir erlaubt, Ihnen die herzlichsten Wünsche zu Ihrem Ehrentag zu übermitteln? Sie sehen großartig aus, nicht wahr.

(gibt ihr die Blumen)

FRANZ:

(erhebt sich leicht)

Genau das wollte ich auch sagen, Tante Billa.

BILLA:

(grantelt)

Ich weiß gar nicht, ob man mir überhaupt gratulieren sollte, so wie ich mich fühle. Aber trotzdem, besten Dank, lieber Knöterich.

(nimmt die Blumen und legt sie ab. Von links kommen jetzt Thekla und Berta dazu)

THEKLA:

(überschwänglich)

Liebste Tante Billa! Von ganzem Herzen alles erdenklich Gute zu deinem Ehrentag. Bleib' uns noch lange, lange erhalten.

BILLA:

Schon in der Bibel steht geschrieben: Du sollst nicht lügen!

THEKLA:

(überhört den Satz)

Franz, das Gedicht, das du für Tante Billa gemacht hast, schnell!!!

FRANZ:

(steht feierlich auf, entfaltet den Zettel und liest)

Liebe Tante Billa! Heut zu deinem Wiegenfeste wünschen wir das Allerbeste. Hast du auch hier und da ne Falte, so bist und bleibst du doch die Alte. Mach, das fänden wir ganz toll, ruhig die 100 auch noch voll.

THEKLA:

(klatscht begeistert in die Hände)

Wunderschön, nicht wahr, Tante Billa. So, jetzt setz dich hierher und lass uns Kaffee trinken.

(will die Tante stützen)

BILLA:

(wehrt ab)

Fummel' nicht dauernd an mir herum, Thekla, noch kann ich alleine stehen und gehen.

BERTA:

Wir wollen doch nur, dass es dir gut geht, Tante Billa. Und natürlich heute ganz besonders. Uns liegt dein Wohl sehr am Herzen.

(geht in die Küche, um Kaffee zu holen)

FRANZ:

Ja sehr, Tante Billa.

THEKLA:

Halt den Mund, Franz. Du redest, wenn ich dir es sage.

FRANZ:

Ja, Thekla.

BERTA:

(kommt aus der Küche)

So, hier ist der Kaffee. Thekla, wenn du bitte den Kuchen verteilst.

(Franz hält ganz schnell seinen Teller als erster hin, aber Thekla übersieht ihn. Franz versucht immer wieder, ein Stück Kuchen zu erhaschen. Thekla verteilt bei allen, nur nicht bei ihm)

BILLA:

Thekla, wo habt ihr Klara gelassen? Ich will sie hier dabei haben!

THEKLA:

Aber Tante Billa, sie hat viel Arbeit auf dem Hof und kann nicht am helllichten Tag einfach blau machen.

BILLA:

Heute ist mein Geburtstag, da möchte ich die Leute um mich haben, die ich gut leiden kann und bisher wäre ich,

von einer Ausnahme abgesehen,

(sieht Knöterich dabei an)

sehr einsam.

THEKLA:

Aber liebe Tante, du tust uns unrecht. Wir sind dir alle sehr zugetan und wollen nur dein Bestes.

BILLA:

Ja, vor allem den Hof und mein Geld. Ich will Klara und auch Hannes mit dabei haben, sonst verweigere ich die Kuchenaufnahme und der Geburtstag ist ab sofort beendet.

(haut mit der Hand auf den Tisch)

FRANZ:

Für den Kuchen wüsste ich eine gute Lösung.

(will danach greifen)

THEKLA:

(haut ihm auf die Finger)

Dich hat überhaupt keiner gefragt, also schweig!

FRANZ:

Ja, Thekla.

BILLA:

Also was ist? Schafft mir Klara und Hannes hierher und du, Thekla, kannst du nicht wenigstens heute mal netter zu deinem Mann sein?

THEKLA:

Gute Idee, Tante Billa.

(zu Franz im Befehlstone)

Franz, geh sofort los und hol die Klara hierher. Aber zügig, wenn ich bitten darf.

FRANZ:

(packt sich ein Stück Kuchen, steckt es in die Tasche)

Ich fliege, Thekla.

(hinten ab)

BERTA:

Der Hannes ist noch unterwegs, Tante Billa, er wird wohl gleich hier sein.

BILLA:

(brummelt)

Wollte ich euch auch geraten haben.

THEKLA:

(säuselt)

Also, Tante Billa, heute bist du also 75 Jahre, ... 75 - ja, ja.

BILLA:

Der liebe Gott hat dich wohl beim Verteilen des Gehirns ganz besonders bedacht, dass du jetzt mit einer solchen

Weisheit glänzen kannst, Thekla.

BERTA:

Sie meint ja nur, dass man mit 75 Jahren daran denken sollte, dass irgendwann das letzte Stündlein schlägt und dass man bis dahin seine Dinge geordnet haben sollte.

(leise für sich)

Wo Theo bloß bleibt?

BILLA:

Ihr braucht beide keinen Kopfstand machen und mich so blöde bequatschen. Ich weiß doch genau, was ihr wollt.

Übrigens, Herr Notar, haben Sie meine Dinge klären können?

KNÖTERICH:

Verzeihung, nicht wahr, dass ich mich nicht früher in der Lage sah, das Wort zu ergreifen, werte Frau Hahnentritt.

BILLA:

(zu Thekla und Berta)

So sind nun mal die gebildeten Menschen, vornehm und zurückhaltend. Also, Herr Notar, waren Sie erfolgreich?

KNÖTERICH:

(rülpst)

Da mir die unsagbare Ehre zu Teil wurde, nicht wahr, für Ihre werte Person tätig werden zu dürfen, habe ich alle mir zur Verfügung stehenden Mittel ergriffen, nicht wahr, und tatsächlich eine Klärung des bis dahin im Dunklen liegenden Sachverhaltes herbeiführen können, werte Freundin.

BILLA:

Ich bin riesig gespannt, Herr Notar, aber in dieser Umgebung und mit dieser Gesellschaft ist natürlich ein offenes Wort nicht möglich.

BERTA:

(superneugierig)

Aber Tante Billa, bei uns gibt es doch keine Geheimnisse! Du kannst ganz offen reden, wir sind doch deine Familie.

THEKLA:

Da hat Berta ganz recht, Tante Billa, wir sind deine liebe Familie.

(alle außer Knöterich nicken)

BILLA:

Ja, vor allem, wenn ihr was von mir wollt. Dürfte ich Sie bitten, Herr Notar, mich morgen aufzusuchen, damit wir die Angelegenheit besprechen können?

KNÖTERICH:

Eine größere Ehre könnten Sie mir gar nicht zuteil

werden lassen, nicht wahr, als dass ich bereits morgen Ihrer werten Person wieder ansichtig werden darf, Gnädigste, nicht wahr. Leider muss jetzt meine Wenigkeit zur Wahrnehmung eines wichtigen Termins diese erlauchte Runde verlassen, nicht wahr. Gnädigste, dass ich mich morgen erneut in Ihrer Gesellschaft befinden darf, erfüllt mein Innerstes mit Stolz und Vorfreude. Werde alle erforderlichen Unterlagen mit mir führen, nicht wahr. Ist Ihnen die dritte Stunde des Mittags recht, werte Freundin?

BILLA:

(lacht)

Sie sind ein Schmeichler, Knöterich, aber lieber wäre mir schon morgens, sagen wir 11 Uhr? Ich bin so schrecklich neugierig auf Ihre Neuigkeiten.

KNÖTERICH:

(verneigt sich)

Dies nicht zu akzeptieren, läge außerhalb jedes Gedankenganges meinerseits, nicht wahr. Ich würde mich sogar erdreisten, im Schlafanzug zu erscheinen, wenn Sie fünf Uhr früh für angeraten hielten, Gnädigste, nicht wahr.

BILLA:

Also, auf morgen früh 11 Uhr. Ich freue mich und danke Ihnen sehr für Ihren Besuch und die wunderschönen Blumen, Herr Notar.

(mit einem Seitenblick auf die restlichen Leute)

Andere haben lediglich ein dummes Gedicht für mich übrig.

(reicht dem Notar die Hand)

KNÖTERICH:

Bedanken? Mitnichten, wenn meine Augen Ihrer Person ansichtig werden dürfen, obliegt es meiner Person, den Dank zu spenden, nicht wahr. Auf Morgen dann und Wiedersehen allerseits, nicht wahr.

(geht hinten links ab)

(Theo kommt herein, schaut missmutig hinter dem Notar her)

THEO:

Wieso geht der schon? Ich hätte gerne noch ein Wörtchen mit ihm geplaudert. Jetzt kann ich mir den Notarvertrag wegen der Hofübergabe von der Backe putzen.

(zu Tante Billa)

Hallo, liebste Tante Billa, darf ich dir von Herzen alles

Gute zu deinem Ehrentag wünschen, und dass alle deine Wünsche in Erfüllung gehen mögen.

BILLA:

(mürrisch)

Wenn alle meine Wünsche in Erfüllung gingen, wäre ich alleine in diesem Zimmer.

THEO:

Aber, aber, liebe Tante, sei doch nicht so grantig. Wir wollen doch alle, dass es dir gut geht. Sollen wir zur Feier des Tages nicht zusammen ein Schnäpschen trinken? Mit dem Kaffee seid ihr ja schon fertig, wie ich sehe.

(Franz kommt mit Klara herein und hört den letzten Satz, freut sich)

FRANZ:

(reibt sich die Hände)

Oh, ja, ja, ein Schnäpschen, das ist fein.

THEKLA:

Du kannst froh sein, wenn du einen Stuhl zum Sitzen bekommst, alles andere wäre zuviel.

FRANZ:

Ja, Thekla.

(setzt sich demütig und legt seine gefalteten Hände zwischen die Beine)

(Klara geht auf Tante Billa zu, hat ein kleines Päckchen in der Hand, umarmt die Tante)

KLARA:

Ich wünsche Ihnen alles Liebe und Gute zu Ihrem Geburtstag, Frau Hahnentritt, und dass Sie gesund und munter bleiben noch viele lange Jahre.

(überreicht ihr das Päckchen)

BILLA:

Danke für den netten Glückwunsch, mein liebes Kind. Ist in diesem Päckchen das, was ich erhoffe?

KLARA:

Ja, und ich freue mich sehr, dass ich es für Sie besorgen konnte.

BILLA:

Damit hast du mir eine sehr große Freude gemacht. Setz dich zu uns und nimm dir ein Stück Kuchen!

KLARA:

Danke.

(nimmt ein Stück und isst)

(Alle starren neugierig auf das Päckchen)

BERTA:

Willst du nicht auspacken, Tante Billa? Wir sind alle sehr gespannt.

BILLA:

Das kann ich mir vorstellen. Aber ich weiß ja, was drin ist und ihr braucht es nicht zu wissen.

THEKLA:

Aber es ist doch Tradition, dass man am Geburtstag seine Pakete auspackt und alle teilhaben lässt.

BILLA:

Und deine Tradition ist die Neugier. Das Paket bleibt zu!

FRANZ:

Siehste Thekla, das hast du nun davon.

THEKLA:

(laut)

Halt den Mund!

FRANZ:

(kleinlaut)

Ja, Thekla.

(Derweil schenkt Theo immer wieder sein und Tante Billas Glas voll, prostet und trinkt. Billa schüttet ihr Glas, nur fürs Publikum sichtbar, in Franz' Kaffeetasse, und der schüttet dankbar den Schnaps in sich hinein. Die Wirkung tritt umgehend ein)

HELMA:

(aus der Küche kommend)

Tag allerseits, herzlichen Glückwunsch, Tante Billa.

(reicht ihr im Vorbeigehen kurz die Hand)

BERTA:

(ganz entzückt)

Hat sie das nicht besonders schön gesagt, Tante Billa, deine Großnichte?

BILLA:

Oh ja, ich bin ganz überwältigt. Eben deine Tochter, Berta.

HELMA:

(maulig, zeigt auf Klara)

Was macht die denn hier?

BERTA:

Klara ist auf besonderen Wunsch unseres Geburtstagskindes hier, sei also freundlich!

HELMA:

Wenn's sein muss!

(setzt sich, hält Klara den leeren Teller hin, sie lädt ihr ein Stück Kuchen auf)

KLARA:

(freundlich)

Bitte sehr, Helma, lass es dir schmecken!

(Währenddessen geht die Schnapstrinkerei weiter, Franz ist schon ziemlich angeschlagen)

THEO:

Tante Billa, wir sitzen gerade so schön alle zusammen, feiern ganz toll Geburtstag, wäre es nicht schön, wenn du uns auch mal ein Geschenk machen würdest?

BILLA:

Ja natürlich, ich zahle heute den Kaffee.

THEO:

Aber Tante Billa, so was meine ich doch nicht, ich meine etwas Bleibendes, etwas für die Zukunft, etwas, woran wir alle ein Leben lang denken können.

THEKLA:

Ja, eine Freude für uns alle, man sagt doch immer:

Geben ist seliger denn Nehmen.

BILLA:

Das stimmt, das habe ich an euren zahlreichen Geburtstagsgeschenken gemerkt.

FRANZ:

(lallt)

Und mein Gedicht? Das war doch wohl der Hammer!

THEKLA:

Was ist denn mit dir los? Wie sprichst du denn?

FRANZ:

Was soll denn los sein? Ich habe doch nur gesagt, dass ich wenigstens ein geiles Gedicht vorgetragen habe, ihr habt doch gar nichts gemacht, oder?

(haut mit der Faust auf den Tisch)

BILLA:

(lacht)

Ja was ist denn das? Unser Franz wird ja richtig vorlaut.

KLARA:

So habe ich ihn ja noch nie gesehen.

THEKLA:

Und so wirst du ihn auch nicht mehr sehen! Franz, du bist ja betrunken, wie konnte das passieren?

THEO:

(mit schwerer Zunge)

Also ich war's nicht!

BILLA:

Ich finde es sehr amüsant. Jetzt spricht der Franz wenigstens mal mehr als die berühmten zwei Worte: Ja, Thekla.

THEO:

(mühsam)

Also, Tante Billa, wir sind irgendwie vom Thema abgekommen. Was wollte ich denn sagen?

BERTA:

(geht zu ihm, spricht eindringlich)

Du weißt doch, die Tat, die ein Leben lang Freude bereitet!!

THEO:

Ach ja, aber aus deinem Mund klingt das so fremd.

THEKLA:

Tante Billa, heute an deinem Geburtstag könntest du Meilensteine deines Lebens setzen!

BILLA:

Ich setze mich heute höchstens noch in meinen Fernsehsessel, das ist mir Meilenstein genug.

THEO:

Ich verstehe gar nicht, Tante Billa, dass du nicht langsam ein bisschen lockerer wirst, hicks, ich wollte eigentlich ein Tänzchen mit dir wagen.

FRANZ:

(steht auf, wacklig)

Oh ja, ein Tänzchen, ein Tänzchen.

(dreht sich um sich selbst, stolpert und fällt um. Bleibt liegen und fällt sofort in tiefen Schlaf)

BILLA:

(lacht)

Na, mit dem ist heute aber kein Staat mehr zu machen.

THEKLA:

(erbost)

Franz, was soll das?

(rüttelt an ihm)

Steh' sofort auf, hörst du, sofort!

(als keine Antwort kommt)

Du sagst jetzt sofort: Ja, Thekla, hast du verstanden!

(sie tritt ihn leicht mit dem Fuß, Franz beginnt zu schnarchen. Zu Klara)

Klara, heb ihn auf, ich will gehen! So ein Skandal! Wie hat er das bloß angestellt? Ich begreife es nicht. Zu Hause schließe ich alles ein und hier blamiert er uns so.

BILLA:

(zu Theo)

Los, hilf dem armen Mädchen mal, das schafft sie doch nicht.

(Theo steht auf, schwankt und fällt ebenfalls um)

BERTA:

Ich fasse es nicht! Theo,

(lauter)

Theo Bömmel, steht sofort auf!

THEO:

Ja, Berta.

(versucht mühsam auf die Beine zu kommen, fällt aber wieder um)

BILLA:

Langsam fängt mein Geburtstag an, mir Spaß zu machen.

BERTA:

(außer sich)

Helma, hilf mir, deinen unwürdigen Vater von hier zu entfernen. Unglaublich!! Heute sollte der Tag der Tage sein und er besäuft sich sinnlos!

THEO:

(erhebt sich leicht und lallt)

Aber das war doch reine Strategie. Was kann ich dafür, dass die Alte soviel verträgt. Sie müsste längst umgefallen sein, längst umgefallen ...

(fällt wieder um)

(Helma und Berta tragen jetzt Theo, Klara und Thekla tragen Franz raus. Franz singt dabei: Häppi börsdei tu ju ...)

THEKLA:

(schimpfend im Raustragen)

Na warte, du kannst was erleben, von wegen happy birthday. Du kannst froh sein, wenn du deinen noch erleben kannst.

BERTA:

(schimpfend im Raustragen)

Von wegen, ich mach' das schon, heut' ist der Tag der Tage. Diese Chance ist verpasst, mein Lieber, wer weiß, wann die nächste kommt, wenn sie denn kommt. Du kannst was erleben!

(Als alle raus sind, packt Billa das Päckchen aus und betrachtet den Inhalt - ein Bild von Hannes. Sie zeigt es kurz ins Publikum)

BILLA:

Schön geworden, sehr schön. So, wie er leibt und lebt. Das bekommt einen Ehrenplatz in meinem Zimmer.

(Die Tür öffnet sich und Hannes kommt mit Adele herein. Billa stutzt überrascht, eilt mit dem Stock erstaunlich schnell auf sie zu. Hannes trägt Reisegepäck)

BILLA:

Ist das aber eine tolle Überraschung! Adele, ich dachte,

du wärst noch in Kur und könntest heute nicht kommen!

ADELE:

Für dich mach' ich doch gerne einen Zwischenstopp, liebe Billa. Ich wünsche dir alles, alles Gute zum Geburtstag. Aber wo sind denn die anderen Gäste? Du hattest mir doch gesagt, dass die ganze Familie sich hier versammeln würde. Ich habe dich schon sehr bedauert, du Ärmste.

BILLA:

(lachend)

Meine sogenannte liebe Familie ist derzeit zu 50 Prozent ausgefallen, sozusagen k.o. zu Boden gegangen. Der Rest musste dann mit zum gesundpflegen.

ADELE:

Du sprichst in Rätseln, aber du wirst es mir sicher noch erklären. Und dein heimlicher Verehrer, der Herr Notar?

BILLA:

Der war natürlich hier und hat seine Aufwartung gemacht, wie es sich gehört. Aber Hannes, bitte steh nicht so herum, setz dich zu uns! Wir trinken noch ganz gemütlich ein Gläschen zusammen.

(nimmt Sherry und Gläser vom Schrank)

HANNES:

Das würde der Bauer aber gar nicht gerne sehen.

BILLA:

Der sieht heute bestimmt nichts mehr und wenn ihm seine liebe Frau die Augen blau schlägt, sieht er eine ganze Woche nichts mehr.

(Hannes setzt sich, Klara kommt herein)

KLARA:

Ich bitte um Entschuldigung, die Bäuerin schickt mich, sie hat ihre Tasche vergessen.

(Hannes bekommt große Augen, als er Klara sieht)

BILLA:

Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, mein liebes Kind. Setz dich doch noch einen Moment zu uns. Das fällt sicher keinem auf.

KLARA:

Ich weiß nicht, die Bäuerin ...

BILLA:

Die ist sicher eine Weile mit ihrem lieben Franz beschäftigt. Bis sie den wieder in der Reihe hat, das dauert Stunden.

(lacht und verteilt Gläser an alle. Klara setzt sich)

ADELE:

Sag mal, Billa, hat der Notar schon was rausgefunden?

BILLA:

Er sagt, er hätte seine Recherchen erfolgreich beendet, was immer das auch heißen mag. Aber wir konnten uns in diesem erlauchten Kreis doch nicht darüber unterhalten und so haben wir uns auf morgen früh 11 Uhr vertagt. Ich bin so aufgeregt, ich kann es dir nicht sagen.

ADELE:

Oh ja, das kann ich nachfühlen, ich bin auch sehr gespannt, was dabei herausgekommen ist, wirklich sehr gespannt.

BILLA:

Dann sollten wir die Gläser erheben und auf alles Schöne trinken, was uns erwartet. Prosit Kinder, endlich gefällt mir mein Geburtstag.

ALLE:

Prosit.

(Während die Tante nochmals einschenkt, himmelt Hannes Klara an, die verschüchtert wegsieht. Dabei schließt sich der Vorhang)

Vorhang

2. AKT

Bühnenbild: Links sieht man ca. 1/3 des vorherigen Wohnzimmers. Man kann dies durch eine Tür in der Mitte abteilen oder durch einen Raumteiler. Es muss aber gewährleistet sein, dass der Zuschauer beide Seiten sehen kann. Der Raum, in dem jeweils die Personen spielen, wird beleuchtet, die andere Seite bleibt dunkel. Auf der rechten Seite ist Tante Billas Zimmer. Hinten steht der Schrank mit Glas und Gardinen. Daneben eine kleine Anrichte voller Papiere. Davor ein Tisch mit zwei Stühlen. Auch der Tisch ist voller Papiere. An der Wand rechts steht ein Sofa, etwas von der Wand gerückt. Davor rechts noch ein Lehnstuhl. Hier sitzt Tante Billa und hält ein Nickerchen.

(Vor der Tür im Raum links sieht man Berta und Helma, Berta lauschend und Helma guckt durchs Schlüsselloch)

BERTA:

Siehst du was, Helma?

HELMA:

Klar sehe ich was, ich bin doch nicht blind.

BERTA:

(ungeduldig)

Also, sag schon!

HELMA:

Sie sitzt auf dem Lehnstuhl und pennt, was sonst um diese Zeit.

BERTA:

Was mag der Notar nur so lange bei ihr gemacht haben? Fast zwei Stunden war er da drin und wir haben nichts mitgekriegt.

HELMA:

Alles liegt voller Papiere und Akten. Man müsste die Bude durchsuchen, das wäre gut.

BERTA:

Wie willst du das machen, wenn sie die heiligen Hallen nie verlässt?

HELMA:

Man muss sie eben irgendwie rauslocken.

BERTA:

Na, das ist leichter gesagt als getan. Du, ich glaube, da kommt jemand. Lass uns lieber hier verschwinden.

HELMA:

Ja, immer am Ball bleiben, Mama. Wollen doch mal sehen, ob wir nicht hinter dieses dubiose Geheimnis kommen, lass mich nur machen.

BERTA:

Kind, mach keine Dummheiten, damit wird alles noch viel schlimmer.

(Beide verschwinden nach links. Man sieht langsam und zaghaft Franz von hinten links hereinkommen, sich ständig umschauend. Er hat deutlich sichtbar ein blaues Auge und ist mit einem kleinen Blumenstrauß "bewaffnet")

FRANZ:

Hallo, ist hier jemand? Keiner da, da kann ich wohl wieder verschwinden. Aber die Thekla hat gesagt, ich müsste es machen, damit unsere Chancen gewahrt bleiben. Dabei habe ich doch gar nichts gemacht.

(weinerlich)

Ich hab' doch nur den Schnaps getrunken, damit Tante

Billa ihn nicht nehmen muss. Sie soll nicht über's Ohr gehauen werden, das will ich nicht. Aber ich vertrag' eben nichts, weil ich zu Hause ja nie was kriege. Also, jetzt gebe ich mir einen Ruck und zieh' die Sache durch.
(er klopft zaghaft an Billas Tür. Keine Antwort oder Reaktion von Billa)

Also, sie ist wohl nicht da, kann ich ja wieder gehen.
(dreht sich halb zum Gehen)

Aber einmal kann ich es ja noch versuchen.
(klopft wieder, etwas fester. Man sieht, wie Billa aufwacht)

Wieder keine Antwort, sie wird nicht da sein. So geht dieser Kelch an mir vorbei, Gott sei Dank.
(Inzwischen ist Billa aufgestanden, zur Tür gegangen und öffnet diese. Franz erschrickt)

BILLA:
Hab ich doch richtig gehört, dass es geklopft hat. Ach, sieh mal an, der gute Franz, wieder unter den Lebenden?
(sieht das blaue Auge)

Aber wie siehst du denn aus?

FRANZ:
(stottert)
JJJa, Tante Billa, noch sehr wacklig, aber doch auf dem Weg der Genesung, sozusagen. Darf, dddürfte ich eventuell nähertreten, ich muss dir was sagen.

BILLA:
Natürlich, Franz, komm näher.
(Franz setzt sich auf einen Stuhl, rutscht nach ganz vorne. Billa ordnet schnell ein paar Papiere)

BILLA:
Darf ich dir was anbieten, mein Lieber?

FRANZ:
Um Himmels Willen, Tante Billa, vielen Dank, lieber nicht.

BILLA:
(lacht)
War es so schlimm wie du aussiehst?

FRANZ:
(verschüchtert)
Noch schlimmer. Ich soll überall erzählen, dass ich gegen die Tür gelaufen bin, dabei hat sie mir eins mitgegeben, wie man sieht.

BILLA:
Du Ärmster, aber du bist auch selber schuld.

FRANZ:
Wieso ich?

BILLA:
Du lässt dich von ihr behandeln wie der letzte Sklave, mein Lieber. Dabei hast du das doch überhaupt nicht nötig.

FRANZ:
Das sagst du so, ich bin schließlich nur eingehiratet.

BILLA:
Ja und? Du bist über 20 Jahre mit diesem Besen verheiratet, schuftest auf dem Hof alle Tage wie ein Knecht. Du hast dir längst das Recht erworben, der Bauer zu sein.

FRANZ:
Meinst du das im Ernst, Tante Billa?

BILLA:
Und wie ernst ich das meine! Sieh dich doch mal an! Du bist kein Mann, du bist eine Memme. Jedes mal wenn du "Ja, Thekla" sagst, könnte ich dir mitten in deinen Hintern treten.

FRANZ:
Aber wie soll ich denn gegen sie ankommen?

BILLA:
Da gibt es drei Regeln, Franz, die solltest du gut beherzigen.

1. Den geraden, selbstbewussten Blick. Sieh ihr in die Augen, streng, scharf und weiche ihrem Blick nicht aus!
 2. Straffe Haltung, die Schultern gerade, so bist du doch viel größer als sie, das wirkt. Niemals die Schultern hängen lassen.
 3. Das scharfe Wort, gut geführt, keinen Widerspruch duldend. Wenn sie auch nur ansetzt, um dir zu widersprechen, musst du noch lauter werden.
- Hast du das verstanden, Franz?

FRANZ:
Das hört sich zwar gut an, aber das schaffe ich doch nie!

BILLA:
Doch, du schaffst das! Früher warst du ja viel selbstbewusster. Du hast dich mit diesem "Nur eingehiratet" - Fimmel unterkriegen lassen, Franz. Du bist doch wer!! Also zeig's ihr und warte keine Minute mehr damit!

FRANZ:
Meinst du wirklich, Tante Billa?

BILLA:
Ja, genau das meine ich. Und wenn du schlapp zu machen drohst, denke an die drei Regeln: Gerader Blick, straffe Haltung und das scharfe Wort. Sie wird dir bald

aus der Hand fressen, glaube mir. Übrigens, was führt dich eigentlich zu mir?

FRANZ:

Ich sollte, nein ich wollte auch, mich bei dir wegen gestern entschuldigen. Hier, die Blümchen sind für dich.

BILLA:

Entschuldigen? Ich habe mich seit Jahren nicht mehr so gut an meinem Geburtstag amüsiert. Dabei konntest du ja gar nichts dafür, dass du betrunken warst. Ich habe dir schließlich den Schnaps eingeflößt.

FRANZ:

Ja, das stimmt zwar, aber Thekla meinte ...

BILLA:

(unterbricht ihn)

Was haben wir denn eben gelernt?

FRANZ:

Dass Thekla gar keine Meinung hat?

BILLA:

Sehr gut, Franz, du lernst schnell. Jetzt geh nach Hause und setz alles in die Tat um. Du wirst sehen, bald geht es dir besser und du hast alles im Griff. Und sei bitte besonders nett zu Klara, das Mädchen muss so schrecklich hart arbeiten.

FRANZ:

Ja, das stimmt wohl, auch da muss meine Alte mal ein bisschen spuren und selber mit Hand anlegen, statt nur zu kommandieren. Ach, Tante Billa, jetzt kann ich's gar nicht mehr erwarten, nach Hause zu kommen und die drei Regeln auszuprobieren. Ich fühle mich wie ein Stier. *(sieht die Tante entsprechend an)*

Sieh' mich an, Tante Billa, gucke ich so richtig?

BILLA:

Bärenstark, nur das blaue Auge stört ein wenig.

FRANZ:

Mich stört das nicht, das macht mich nur noch wütender.

BILLA:

(lacht)

Also dann, auf geht's, Franz. Wenn alles klappt, werde ich sehr stolz auf dich sein!

FRANZ:

Obwohl ich nur eingehiratet bin?

BILLA:

Ja, genau deshalb.

FRANZ:

(umarmt die Tante)

Tschüss, Tante Billa, und vielen Dank.

BILLA:

Nichts zu danken, Franz, mach's gut!

(Franz geht mit erhobenem Haupt durch die Tür nach hinten links ab)

BILLA:

(für sich)

Das war mal nötig. Hoffentlich hilft's auch. Ich kann den Franz so gut leiden, wenn er nur nicht so trottelig wäre. Na, warten wir's halt ab.

(Von hinten links kommt Adele herein, ausgehertigt, klopft an die Tür)

BILLA:

Herein.

ADELE:

(sie tritt ins Zimmer von Billa)

Hallo, meine Liebe, wie sieht's aus, wie war der Besuch des Notars?

BILLA:

(geheimnisvoll)

Sehr aufschlussreich und gleichzeitig sehr erfreulich.

ADELE:

Du musst mir alles erzählen, ich platze vor Neugier.

BILLA:

Aber hier nicht, hier haben die Wände Ohren. Komm, ich lade dich ins Café an der Kirche ein. Da wird sich sicher ein stilles Eckchen finden, wo ich dir alles erzählen kann.

ADELE:

Und was ist mit all den Papieren und Akten hier, willst du das so herumliegen lassen?

BILLA:

Ja, und das ist volle Absicht. Ich vermute, dass die liebe Berta vor lauter Neugier fast stirbt. Deshalb wird sie sicher hier herumschnüffeln und wahrscheinlich einige sehr interessante Sachen finden.

ADELE:

Kommt sie denn dann nicht hinter dein Geheimnis?

BILLA:

Aber bewahre, die wichtigen Sachen hat der Notar unter Verschluss, ist doch klar.

ADELE:

Dann komm jetzt schnell, ich sterbe auch fast vor Neugier.

(Billa zieht sich eine Jacke oder Mantel an, nimmt den Stock und beide durch die Tür nach hinten links. Man sieht Theo von links heranschleichen, auf Socken, sich

ständig umschauend)

THEO:

(für sich)

Sie ist weg, jetzt ist die Gelegenheit günstig. Ich muss mich beeilen, ich muss mich wirklich beeilen.

(fängt hastig an, die Papiere auf dem Tisch durchzuwühlen)

Nicht auszudenken, wenn die Berta vor mir das Zimmer durchsucht. Womöglich findet sie noch die Schuldscheine, die ich der Alten unterschreiben musste. Und dann würde sie erfahren, dass ich bei dem letzten Saufgelage auch noch Spielschulden gemacht habe. Sie macht Gehacktes aus mir, wenn sie die findet, wo doch gestern durch meine Schnapstrinkerei alles vermässelt worden ist.

(durchsucht weiter)

Warum der Notar wohl hier war? Und so lange war er hier. Verflixt, wenn ich nur wüsste, was die Alte vorhat. Oh, was ist denn das?

(er zieht unter einem Stapel ein Bild hervor)

Ein Bild von unserem Knecht? Was soll das denn?

(nimmt das Bild an sich. Man hört Stimmen aus dem Wohnzimmer)

Ach, du lieber Himmel, sie kommt schon zurück. Was mach' ich denn jetzt?

(sieht sich in Panik um)

Ich muss mich verstecken, aber wo? In den Kleiderschrank, das wird das Beste sein. Wenn sie mich erwischt, dann ist alles aus!

(klettert in den Kleiderschrank, zieht die Tür zu. Ab jetzt kann Theo hin und wieder durch die Gardine kurz aus dem Kleiderschrank sehen, die Zuschauer können dies ja beobachten)

(Von links kommen Berta und Helma herein)

HELMA:

So ein Zufall, jetzt verschwindet sie noch eher, als man hoffen durfte. Und wenn sie mit ihrer Busenfreundin unterwegs ist, kann das dauern.

BERTA:

Hoffentlich hast du recht. Ganz wohl ist mir nämlich nicht bei der Sache. Wenn sie uns beim Rumschnüffeln erwischt, können wir unsere Koffer packen.

HELMA:

Sei nicht so ängstlich, Mama, so eine Gelegenheit kommt so schnell nicht wieder. Ich suche hier auf dem

großen Tisch, du kannst die Sachen auf dem kleinen Tisch durchsuchen.

BERTA:

Ist gut. Aber häng' das Schlüsselloch zu, damit uns niemand hier beobachten kann.

(Helma hängt ein Tuch über die Klinke und beide beginnen wie wild in den Papieren zu wühlen)

HELMA:

Wonach suchen wir eigentlich, Mama?

BERTA:

Weiß ich doch nicht. Alles, was halt verdächtig aussieht.

HELMA:

Hier hab' ich schon was, eine Rechnung vom alten Knöterich "Gebühr für die Änderung des Testamentes".

BERTA:

(aufgeregt)

Zeig' mal her, was steht denn drauf?

(reißt Helma das Blatt aus der Hand)

Eine Urkunden-Nummer und das Datum von heute, sonst nichts.

HELMA:

Sollte sie das Testament geändert haben, weil Papa gestern so besoffen war?

(Theo schaut erschrocken hinter der Gardine vor)

BERTA:

(setzt sich)

Aber er hat doch gar nichts gemacht, was sie zu so einem Schritt veranlassen könnte.

HELMA:

Also, ihr habt sie alle ganz schön bedrängt und auf sie eingeredet. Wahrscheinlich war das schon zu viel.

BERTA:

Komm, lass uns weitersuchen. Vielleicht finden wir ja noch was.

(Sie wühlen beide weiter. Inzwischen hat Theo die Schranktür geöffnet und will sich offenbaren. Aber als er hört, dass Helma gerade einen Schuldschein gefunden hat, macht er ganz schnell die Tür wieder zu)

HELMA:

Komisch, hier liegt was, das hat Papa unterschrieben.

BERTA:

Papa unterschrieben? Da weiß ich ja gar nichts von. Gib her!

(liest)

Der Unterzeichner erklärt hiermit, Frau Sibilla Hahnentritt einen Betrag von 2.500,-- Euro zu schulden. Sofort fällig

bei Vorlage. Datum, Unterschrift.

HELMA:

Sieh mal, das ist noch gar nicht so lange her.

BERTA:

(setzt sich wieder)

2.500,-- Euro, wozu hat er die wohl gebraucht?

HELMA:

Vielleicht als Schweigegeld für irgendeine dubiose Sache?

BERTA:

Unsinn, du guckst zuviel Fernsehen. Dein Vater ist gar nicht in der Lage zu irgendetwas Dubiosem. Trotzdem wüsste ich nur zu gerne, warum und wozu er sich bei Tante Billa 2.500,-- Euro leiht. Fragen kann ich ihn ja nicht, dann kommt heraus, dass wir hier herumgeschnüffelt haben. Übrigens herumschnüffeln, hast du alles durchgesehen, oder könnten wir noch irgendwas Interessantes finden?

HELMA:

Hier liegt nichts mehr und bei dir?

BERTA:

Auch nicht.

(sieht sich im Zimmer um)

Ob sie im Schrank noch was versteckt hat?

HELMA:

Ich mach' mal auf, dann werden wir's wissen!

(sie reißt die linke Schranktür auf, Theo rückt schnell nach rechts)

So wie ich feststelle, sind nur ein paar Klamotten von der Alten da. Aber hier riecht es so komisch. Ob sie alten Käse im Schrank aufbewahrt?

BERTA:

Lass mich mal!

(schnuppert)

Der Geruch kommt mir irgendwie bekannt vor. Sieh mal auf der anderen Seite nach!

(Helma schließt die linke Schranktür, Theo schlüpfte nach links. Helma öffnet die rechte Tür)

HELMA:

Hier ist gar nichts drin,

(schnüffelt)

aber es stinkt genauso.

BERTA:

(schnüffelt ebenfalls)

Wenn ich nur wüsste, woher ich diesen widerlichen

Käsegeruch kenne.

(Helma schließt die Tür. Sie wenden sich wieder den Papieren zu, da hört man erneut Stimmen)

BERTA:

Da siehst du's, Helma, wir sind schon viel zu lange hier, jetzt erwischt uns die Alte doch noch. Was machen wir denn jetzt?

HELMA:

Wir müssen uns verstecken, vielleicht bleibt sie ja nicht lange.

BERTA:

Aber wo? Wo nur?

(sie guckt sich in Panik um)

Vielleicht im Kleiderschrank?

(Man sieht Theo, wie er vor Schreck erstarrt)

HELMA:

Bist du verrückt? Bei dem Gestank fallen wir beide nach einer Minute in Ohnmacht. Komm, hinter dem Sofa ist Platz genug, da findet uns so schnell keiner.

(sie verstecken sich)

(Man sieht Hannes und Klara von hinten links hereinkommen. Hannes klopft an die Tür. Als sich niemand meldet, öffnet er vorsichtig)

HANNES:

Oh, niemand da.

KLARA:

Bist du sicher, dass wir um halb vier hier sein sollten?

HANNES:

Ganz sicher.

KLARA:

Und was will sie von uns?

HANNES:

Keine Ahnung, da lassen wir uns mal überraschen.

(sie setzen sich auf die Couch - einer ganz rechts und einer ganz links - beide verlegen)

HANNES:

Äh, da sitzen wir hier also.

KLARA:

Ja, und warten.

HANNES:

Sag' mal, Klara, was ich dich immer schon mal fragen wollte ...

KLARA:

(erwartungsvoll)

Ja?

HANNES:

Ja, äh, wie geht es dir eigentlich drüben so?

KLARA:

(enttäuscht)

Wie soll es mir schon ergehen? Ich muss jeden Tag als erste aufstehen, Frühstück machen, die Tiere versorgen und in Haus, Garten und Feld arbeiten. Da bin ich abends so müde, dass ich nur noch ins Bett falle.

HANNES:

Und Bauer und Bäuerin, arbeiten die auch so hart?

KLARA:

Nur der Bauer. Die Bäuerin kommandiert und meckert an allem herum.

HANNES:

Sag mal, Klara, hast du eigentlich einen Freund?

(rückt dabei etwas näher)

KLARA:

(verlegen)

Dafür habe ich doch gar keine Zeit, ich muss doch jeden Tag arbeiten.

HANNES:

Ich denke, die haben dich drüben adoptiert, da hast du nicht mal einen freien Tag?

KLARA:

Aber sie haben mich doch nur adoptiert, damit sie mich nicht als Magd bezahlen müssen. Der Bauer steckt mir wenigstens hin und wieder ein paar Euro zu. Und wenn die Bäuerin nicht da ist, darf ich in die Stadt fahren und mir was Hübsches zum Anziehen kaufen.

HANNES:

Dann ist der Franz also gar nicht so schlimm?

KLARA:

Nein, der Bauer ist sehr gut zu mir, nur kann er sich nicht gegen die Bäuerin durchsetzen, leider.

(seufzt)

Aber ich darf mich nicht beklagen, wahrscheinlich wäre ich ja im Waisenhaus gelandet, ohne Adoption.

HANNES:

Da wärst du aber mit achtzehn ein freier Mensch mit eigener Wohnung.

KLARA:

Du bist doch auch hier nur der Knecht auf dem Hof und kein freier Mensch. Wie bist du eigentlich hierher gekommen?

HANNES:

Das war eine ganz merkwürdige Sache.

KLARA:

Erzähl mal!

HANNES:

Auch ich bin bei Pflegeeltern groß geworden. Sie waren sehr gut zu mir, sind aber leider beide früh gestorben. So blieb mir nichts anderes übrig, als schnell mein Brot selbst zu verdienen. Ich habe eine Stelle als Knecht in Süddeutschland angenommen. Eines Tages bekam der Bauer, für den ich damals gearbeitet habe, ein Telegramm. Und dann ging alles ganz schnell. Es wurde mir doppelter Lohn bei freier Kost und Logis angeboten. Hier bei den Bömmels. Da habe ich nicht lange gezögert und gleich zugegriffen.

KLARA:

Und von wem war das Telegramm?

HANNES:

Keine Ahnung. Der Bauer hat mir nur diese Adresse genannt und dass ich mich hier melden soll. Ansonsten hat er sich in Schweigen gehüllt und mich ziehen lassen.

KLARA:

Sehr merkwürdig.

HANNES:

Finde ich auch. Aber jetzt kann ich wenigstens einiges auf die hohe Kante legen und mich irgendwann von hier absetzen. Vielleicht sogar selber einen kleinen Hof kaufen.

KLARA:

Das würde mich sehr für dich freuen.

HANNES:

Sag mal Klara,

(er muss sich überwinden)

hast du nicht Lust, mit mir mal ins Kino zu gehen oder zum Tanzen?

KLARA:

Aber ich dachte, du bist mit der Helma zusammen?

HANNES:

Ich? Mit der eingebildeten Kuh? Niemals!

(Man sieht, wie Helma erbost hinter der Couch auftaucht. Berta zieht sie aber wieder runter)

KLARA:

Wenn das so ist, würde ich wirklich sehr gerne mit dir ausgehen, Hannes, aber die Bäuerin lässt mich sicher nicht gehen.

HANNES:

Dann werde ich Tante Billa bitten, uns zu helfen. Sie müssen ja drüben gute Miene machen, schließlich